Der Diakonissen-Freund.

Monatsheft des Diakonissenmutterhauses in Philadelphia.

26. Jahrgang. Juli 1915. No. 7.

Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde. Hebr. 13. 9.

„Komm, heil'ger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe" — so hat die Kirche stets gefleht und nie vergebens; selbst im Mittelalter, da dieses eben gesungene Lied entstand als Notschrei der heilshungrigen Seele in der dürren Wüstenei scholastischer Spitzfindigkeiten und selbstgefälliger Werkgerechtigkeit, hat der hl. Geist sich nicht unbezeugt gelassen, sondern immer wieder Zeugen eines lebendigen, liebeswarmen Glaubens erweckt. Auch heute wieder haben wir die Erhörung dieses Gebets vor Augen. Vier Jungfrauen, die er vor sechs bis sieben Jahren in Jesu Dienst berufen und seither in demselben bewährt hat, sollen an diesem Pfingsttage im Namen Gottes und der Gemeinde unter Handauflegung und Gebet als Diakonissen eingesegnet, zum kirchlichen Dienst der Liebe verordnet werden. Sie übernehmen diesen Dienst in voller evangelischer Freiheit, ohne äußeren Druck und ohne unevangelische Gelübde und doch gebunden wie Paulus, der bekannte: „Die Liebe Christi dringet uns also." Doch der Dienst ist nicht leicht und das Herz ein trotzig und verzagt Ding. Darum gebe ich euch aus dem Hebräerbrief, den wir in dieser Rüstwoche miteinander betrachtet haben, das Wort mit, das euer und unser Wunsch und Gebet umfaßt: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde." Gott gebe euch ein festes Herz, fest im Glauben und fest im Dienst. Diakonissen müssen vor allem Christen sein mit klarer Heilserkenntnis, die heimisch sind in Gottes Wort und auf Gottes Wegen und die Irrtum und Wahrheit, Schein und Sein wohl zu unterscheiden wissen, damit sie selbst nicht irre gehen und andere nicht irre führen. Solche Erkenntnis soll zu einer Glaubensgewißheit werden, die unbeweglich ist, ob die Vernunft mit Zweifeln kommt, oder ob Schwärmerei die Sinne zu berücken droht. Deshalb erfolgt die Einsegnung erst nach mehrjähriger Probezeit, weil Diakonissen in jeder Beziehung sich als rechte Christen bewähren sollen. Der Herr gebe euch dazu ein festes Herz im Glauben und dann auch im Dienst. Verordnet zum Dienst der Barmherzigkeit, geht ihr nun als anerkannte Dienerinnen der Kirche in Jesu Namen hin zu Armen und Kranken und anderen, die der helfenden Liebe bedürfen. Es ruht auf euch eine weit größere Verantwortung als auf Privatpersonen; ihr habt höheren Anforderungen zu genügen. Bleibt euch dessen bewußt und rüstet euch immer besser darauf. Je

ernster ihr es damit nehmt, desto demütiger werdet ihr. Die kirchliche Diakonie ist ja nichts Absonderliches, sondern nur eine praktische Anwendung der Wahrheit, daß Jesus Christus „mich erlöset hat, . . auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene." Dieses Bewußtsein hebt hinaus über jeden Gedanken an Dank und Undank der Menschen, bewahrt vor Enttäuschung und Verzagtheit, vor aufreibender Vieltuerei, die doch nichts Rechtes bezweckt und vor der Gleichgiltigkeit, die dem längst Gewohnten entspringt, denn es hält den Blick fest und zielbewußt auf Jesum gerichtet und zieht aus ihm stets neue Kraft, fröhlichen Mut und heilige Begeisterung für diesen Dienst. Daher vereinen wir uns mit euch und erflehen euch ein Herz fest im Glauben und im Dienst. Ihr werdet dann auch bei schweren Aufgaben und Erfahrungen eine Freudigkeit am Herrn und seiner Sache haben, wie sie aus Mariä Lobgesang aufsteigt zu Gott und heute noch aller Gläubigen Herzen entzündet. Bewahrt diese Freudigkeit als ein köstlich Gut, so nötig im täglichen Umgang mit allerlei Elend, das sonst euch entweder abstumpft oder zum nervösen Zusammenbruch führt. Vor beiden bewahre euch Gott! Laßt euch von eurem Dienst täglich tiefer hineintreiben in Gottes Wort und Gebet, dann werdet ihr, selbst gesegnet, auch Segensvermittler sein für alle, denen ihr dienen dürft im Namen Jesu. Das erfülle der Herr an euch in Gnaden!

Einsegnungsfeier.

Am Nachmittag des hl. Pfingstfestes durften wir durch Gottes Gnade vier unserer Probeschwestern als Diakonissen einsegnen, nämlich die Schwestern Ella Koch von Berlin, Ont., Kanada, Alwine Stadtländer von Elmwood, Ont., Thekla Daly von Philadelphia und Grace Lauer von East Mauch Chunk, Pa. In der vorausgehenden Rüstwoche hatte der Pastor mit ihnen den Hebräerbrief durchgenommen und besonders die letzten vier Kapitel besprochen und an der Hand der Einsegnungsliturgie Grundsätze und Aufgaben, Freud und Leid der Diakonie von neuem beleuchtet, während Frau Oberin sie noch näher in die Geschichte unseres Mutterhauses einführte. Das war für jungen Schwestern eine gesegnete stille Zeit, so daß sie auch mit rechter Freudigkeit der Stunde entgegen sahen, da sie in öffentlichem Gottesdienst zum Dienst des Herrn in der Diakonie verordnet werden sollten. Nach heftigen Regenwetter bescherte uns der treue Gott einen überaus herrlichen Pfingsttag, was natürlich nicht wenig zur gehobenen Stimmung beitrug. Der Schwesternchor eröffnete den Gottesdienst und sang nach der Einsegnug das bekannte Lied: „Jesu, dir leb ich, Jesu, dir sterb ich, Jesu, dein bin ich im Leben und im Tod." Der Ansprache lag aus Hebr. 13, 8 das Wort zu Grunde: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade." Die Hauptgedanken daraus sind kurz zusammengefaßt in dieser Nummer des „Diakonissenfreund" vorangestellt. Die Einsegnungssprüche waren ebenfalls demselben Brief

entnommen, nämlich Hebr. 10, 23; 12, 2; 12, 28 und 10, 24. Möge es Gott gefallen, durch diese Schwestern in bescheidenem, stillem Dienst seine Ehre und sein Reich zu fördern zu vieler Menschen Heil und sie so führen, daß sie einstmals als treu Erfundene eingehen dürfen zu des Herrn Freude.

Schulschluß.

Unsere Lankenau-Schule schloß am 18. Juni und vollendete damit das erste Vierteljahrhundert unserer Töchterschule. Das Jubiläum wird, so Gott will, in Verbindung mit dem Jahresfest des Mutterhauses am Donnerstag, den 7. Oktober gefeiert werden. Man plant dazu eine Wiedervereinigung der früheren Schülerinnen. Einschließlich der 108, die in diesem letzten Jahre unsere Schule besuchten, erreicht die Gesamtzahl 740. Wäre es uns möglich, auch nur die Hälfte hier zu haben, so würde das nicht nur für uns eine große Ermutigung und Freude, sondern auch für unsere Schule direkt einen mächtigen Aufschwung bedeuten. Nun aber sind unsere früheren „Töchter" so weit zerstreut, zum Teil mehrere Tagereisen weit, daß wir nur auf einen geringen Bruchteil rechnen können. Der Verwaltungsrat hat als Festkomitee außer der Direktion die vorstehende Schwester, Schw. Julie Mergner, und die Präsidentin des Alumnen-

Es graduierten dieses Jahr Elisabeth Laury von Perkasie, Pa., Vereins, Frau Antonie Ehrlich Schuck, ernannt.
Frieda Meyer von New York und Henriette Pick von Richmond Hill, L. I., N. Y. Das Eröffnungsgebet sprach Prof. P. A. Laury vom theol. Seminar in Waterloo, Canada, und Vater der erst genannten Schülerin. Herr Präsident Richter Staake hielt eine treffliche Ansprache an die abgehenden Schülerinnen und überreichte ihnen ihr Diplom. Wie üblich, trugen verschiedene Abteilungen der Schule deutsche und englische Lieder vor und trugen dadurch viel bei zur Hebung der Feier. Möge der himmlische Vater in Gnaden segnen, was wir an diesen Kindern und heranwachsenden Jungfrauen getan haben, um sie tüchtig zu machen für Zeit und Ewigkeit!

Wir hoffen in der Septembernummer des „Diakonissenfreund" näher auf die Gründung und den Entwicklungsgang unserer Schule eingehen zu können und sehen daher jetzt von weiteren Einzelheiten ab.

Unser Kindergarten schloß am selben Tage. Die Zahl der Kleinen war in diesem Jahre etwas hinter der des vorigen Jahres zurückgeblieben, doch war sonst das Schuljahr in jeder Beziehung befriedigend. Frl. Helen Kostenbader absolvierte mit Erfolg den vorgeschriebenen Kursus für Lehrerinnen und schied mit unseren besten Wünschen und Erwartungen für eine gesegnete Tätigkeit.

Unser zweites Erholungsheim.

Seit dem 11. Juni besitzen wir ein weiteres Erholungsheim in Cape May Point, N. J., nur wenige Minuten Wegs von unserer

Villa Lankenau und dem Strande entfernt. Nach längerem Verhandeln mit dem bisherigen Eigentümer kam der Kauf gerade noch rechtzeitig zum Abschluß, um die notwendigsten Reparaturen machen zu lassen vor Uebersiedelung der aus Schulmädchen bestehenden Sommerkolonie, um deretwillen besonders das Mutterhaus dieses Eigentum erworben hat. Es ist ein sehr gefälliges, dreistöckiges Haus, das im ersten Stockwerk Küche, Speise- und zwei Wohnzimmer hat, im zweiten geräumige und luftige Schlafzimmer und im dritten drei Mansardenstuben. Eine breite Veranda erstreckt sich zweistöckig überdacht an der Front und der Nordseite entlang und bietet, im zweiten Stockwerk vollständig mit kupfernen Moskitonetzen geschützt, einen beliebten Aufenthaltsort namentlich für die Kinder. Von hier hat man auch nach drei Richtungen hin einen Ausblick über die Landschaft und das Meer. Besonders wird auch die Pumpe in der Sommerküche mit ihrem sehr guten Trinkwasser geschätzt, wie auch die Wasserleitung, das elektrische Licht und der Keller, der sonst gewöhnlich solchen Häusern am Strande fehlt. Das Grundstück ist 100 bei 100 Fuß mit gutem Rasenplatz, Sträuchern und Blumenbeeten und hat eine besondere Einfahrt nach dem hinten und vom Hause abgelegenen Automobilschuppen. Direkt an dasselbe grenzt der einzige Laden des Orts, ein wichtiger Vorteil für die Schwestern, die etwa außer der üblichen Zeit der Erholung bedürfen und in der großen Villa Lankenau, die dicht am Strande liegt, die Einsamkeit und das Donnern der Meereswogen bei stürmischer See oft unangenehm empfanden. Zu unserer Freude ging der Eigentümer, Herr Walter S. Johnson, aus freien Stücken im letzten Stadium der Verhandlungen um $300.00 von seiner Forderung zurück, welche Summe den größten Teil der Reparaturen und Verbesserungen deckte. Daß dieser Schritt überhaupt gewagt wurde, ist neben der erfolgreichen Führung einer Ferienkolonie seitens unserer Lankenauschule während der letzten beiden Jahre in gemieteten Häusern in Cape May Point, besonders einer unserer Schwestern zu verdanken, die uns für diesen Zweck $2,500 zinsfrei zur Verfügung gestellt hat. Gegenwärtig ist das Haus völlig besetzt mit 15 Mädchen und den beiden Schwestern Thekla Daly und Bertha Reißig, die nebst der Ordnungslehrerin Frl. Laura Keßler, während der ersten Hälfte der Ferien den Haushalt führen und die Mädchen beaufsichtigen; für die zweite Hälfte sind die Schwestern Margarethe Schneider, Johanna Hertel und Millie Fischer in Aussicht genommen.

Auf Reisen.

Eine besondere Freude war es dem Anstaltspastor aus verschiedenen Gründen, am Sonntag, den 20. Juni, die Diakonissensache in der Immanuels-Gemeinde in Meriden, Conn., zu vertreten, denn nicht nur kennt er den Ortspastor P. Paul Kirsch, seit dessen Kindheit, da sein Vater Amtsnachbar in Buffalo war, sondern er hatte auch von ihm vernommen, wie unser zur Erholung hier weilender Missionar F. W. Schäfer mit einer Serie daselbst gehaltener Missionsvorträge

tiefen Eindruck gemacht hatte. Zudem war es die erste direkte Einladung, die bisher von Connecticut, wo es eine Anzahl reger deutsche Gemeinden gibt, gekommen war. Eine auch nur kurze Beschreibung der herrlichen Reise von New York am Long Island Sund entlang, muß leider diesmal unterbleiben, obwohl die Natur und die vielen Ortschaften entzückend schön sind, auch die Lage Meridens selbst. Am Bahnhof waren P. Kirsch und sein Vater, der seit letztem Jahre dem Wagner College in Rochester, N. Y., als Direktor vorsteht, und führten mich dann ins gastliche Pfarrhaus. Am folgenden Morgen bot sich in der Sonntagschule Gelegenheit, für Gottes große Ernte Arbeiter zu werben, indem Direktor Kirsch in deutscher Sprache für Wagner College als Vorbildungsanstalt für das theologische Seminar eintrat und ich in der Landessprache zum Eintritt in die Diakonie ermunterte. Eine andächtige Gemeinde folgte darauf im deutschen Gottesdienst den weiteren Ausführungen der Arbeit auf Grund des Sonntagsevangeliums vom verlorenen Schaf und Groschen. Am Nachmittage predigte ich in der etwa sieben Meilen entfernten, doch per elektrischer Bahn leicht zu erreichenden Filiale Southington und am Abend versammelte sich im Pfarrhaus ein Missionskränzchen von etwa zehn Jungfrauen, die alle für die Missionsarbeit daheim und draußen ein warmes Herz haben. Eine derselben hat seither ihre Papiere eingesandt und wird Ende September als Diakonissenschülerin erwartet; andere möchten auch, werden aber, wie das leider so oft der Fall ist, durch Verhältnisse oder durch ihre Eltern von diesem Schritt abgehalten. Wenn des Herrn Stunde schlägt, werden auch solche, die es ernstlich meinen, frei werden und kommen. Hier dürfen wir gewiß mit Freuden bezeugen, daß die Eltern unserer Schwestern in den meisten Fällen nach persönlichem Einblick in unser Haus und seine Arbeit, sich von Herzen freuen, daß ihre Töchter in diesem Beruf stehen.

Am folgenden Sonntage war ich der Gast eines lieben Studiengenossen, P. F. Sutter, der die deutsche luth. Gemeinde in Tompkinsville, Long Island, bedient und dem es mit Gottes Hilfe gelang, vor wenigen Monaten eine unserer schönsten und stilgerechtesten luth. Kirchen einzuweihen. Die große Sonntagschule mit etwa 600 Schülern ist ganz deutsch, wie auch die Gemeinde, was wohl einige hysterische Englandsfreunde auf die Befürchtung brachte, der feste Turm dieser auf einer Anhöhe gelegenen und auf die schmale Einfahrt zum Hafen von New York schauenden Kirche solle deutschen Marinezwecken dienen! Auch hier durfte ich vor der Sonntagschule reden und nachher mit großer Freudigkeit über die Diakonissensache predigen. Mit Dank erwähne ich auch eine Autofahrt, die mir am Nachmittag ein Gemeindeglied gab, um mir die Schönheit der etwa 14 Meilen langen Insel zu zeigen. Am Abend predigte ich in der kleinen, aber schönen Kirche des P. H. B. Dickert in West New Brighton, am Nordrande der Insel gelegen, wo trotz eines strömenden Regens eine über Erwarten große Gemeinde sich einfand und mit großem Interesse den Schilderungen folgte. Hier, wie in der ersten Gemeinde, fand ich besonderes Interesse für unsere Töchterschule.

Mitherzlichem Dank für alles, was ich hatte tun und genießen dürfen, kehrte ich erst am Montagabend wieder heim. Gott segne das Wort, daß es Frucht bringe!

Zur Anstaltschronik.

Für die Diakonissensache durfte der Pastor des Mutterhauses eintreten durch seinen Bericht an das Ministerium von Pennsylvanien am 31. Mai, und durch ein kurzes Wort vor dem Ministerium von New York am 11. Juni; ebenfalls in Hazleton, Pa., am 6. Juni, wo er am Morgen deutsch und am Abend englisch predigte, auch in der über 600 Kinder zählenden Sonntagschule zum Eintritt in den Dienst des Herrn ermuntern konnte.

Unsere Villa Lankenau am Strande in Cape May Point, N. J., ist am 22. April von Frau Oberin wieder eröffnet worden und zwar mit Schw. Friederike Ostermann als Hausmutter. Diese ist während ihrer Ferien von Schw. Anna Marie Enderlein, der Leiterin unseres Kindergartens, vertreten. Mitte dieses Monats war die Familie schon auf etwa 20 Personen gestiegen. Ganz besonders dankbar sind die Schwestern für die im April eingerichtete elektrische Beleuchtung, die namentlich das große Aufenthaltszimmer so erhellt, daß man überall in demselben lesen oder nähen kann. Daß aber in der Nähe ein englischer Offizier amerikanische Geschosse ausprobiert, führt uns täglich den Krieg höchst unangenehm zu Gemüte und läßt uns den Wunsch nicht los werden, daß wie diese Proben, alle von hier exportierten Geschosse ein nasses Grab finden möchten!

Ferienverteilung ist ein Problem, gilt es doch, bei nur wenig verminderter Arbeit fast jede von völlig achtzig Schwestern auf vier Wochen aus der Arbeit zu nehmen innerhalb der Zeit vom 1. Juni bis 1. Oktober. Um so willkommener sind daher die Schwestern des Baltimore Mutterhauses, die Ende Juni oder anfangs Juli nach ihrem ersten Jahre auf drei Monate, und nach ihrem zweiten auf sechs zur praktischen Krankenpflege zu uns kommen. So sind diesen Sommer sieben derselben bei uns nebst Frl. Pauline Pfenninger, einer Missionarsbraut, die nach Liberia, Afrika, zu ziehen erwartet. Ebenfalls ist zur Uebung praktischer Krankenpflege auf sechs Monate bei uns Frl. Dorothy Bachstein aus Baltimore, die mit dem neuen Jahre als die erste Diakonisse der dortigen deutschen reformierten Kirche in die Gemeindepflege eintreten soll.

Frl. Charlotte Hollerbach von Chicago, die seit Oktober bei uns war und an unserem Kursus für Diakonissenschülerinnen teilnahm, hat uns am 15. Juli verlassen, um mit anderen im September als Missionarin nach unserer Mission in Indien gesandt zu werden. Sie hat sich bei uns vortrefflich bewährt als eine bescheidene, treue und für des Herrn Sache eifernde Magd bewährt, deren Herzenswunsch Arbeit unter den Heiden ist. Möge Gott sie und die anderen leiten, schützen und viel Frucht für die Ewigkeit schauen lassen!

Eingetreten sind als Diakonissenschülerinnen für den nächsten Kursus Frl. Barbara Schmidt aus Brooklyn, N. Y., geb. in Württemberg, am 17. Februar und Frl. Mary Sue Garver aus Freeport, Pa., am 10. Juni. Beide stehen mit freudigem Eifer in der Arbeit. Möge es Gott gefallen, aus ihnen tüchtige Werkzeuge seiner Gnade zu machen und noch manche weitere Kraft uns zuzuführen!

In Easton, Pa., hat man vom 1.—10. Juni zum Besten des einzigen Hospitals der Stadt, das seit seiner Gründung unter der Leitung unserer Schwestern steht, eine sogen. „Wirbelwind-Campagne" veranstaltet, um $150,000 zum Bau eines neuen Hospitals zu sammeln, da das gegenwärtige den sehr gestiegenen Anforderungen nicht mehr entspricht und der zwar prachtvollen, doch nicht ganz zweckentsprechenden Lage wegen, nicht vergrößert werden kann. Nach sehr gründlicher Vorbereitung unter sachkundiger Leitung ging ein großes Bürgerkomitee ans Werk mit dem Resultat, daß über $175,000 in dieser kurzen Frist gesammelt wurden. Die ganze Stadt beteiligte sich daran und feierte den Erfolg mit einem öffentlichen Umzug, an dem sich die ehrbarsten Bürger beteiligten und auch mit einem Dankgottesdienst in fast allen Kirchen. Damit ist ein neues Hospital gesichert, zugleich aber auch die Leitung mit der vorstehenden Schwester Marie Sowa vor große und schwierige Aufgaben gestellt. Gott gebe allen dazu Weisheit und Kraft aus der Höhe! Wir aber freuen uns mit an dem großartigen Erfolg.

Die Sommerkolonie, Elsinore Camp, auf dem waldigen Höhenzug bei Plainfield, N. J., wohin P. Dr. Moldenke von der St. Peters-Gemeinde in New York bedürftige Stadtkinder zur Erholung schickt, wurde am 6. Juli wieder eröffnet und zwar mit unseren Schwestern Emma Knipscheer und Frida Wente. Obwohl es schwer fällt, gerade während der Ferienzeit eine weitere Station zu besetzen, tun wir es doch gern um der guten Sache willen. Zudem ist die dortige Arbeit trotz aller Mühe und Verantwortung doch für unsere Schwestern eine wohltuende Abwechslung. Dieses ist der sechste Sommer, daß wir uns an Elsinore Camp beteiligen und wir freuen uns sagen zu können, daß mit jedem Jahre Verbesserungen gemacht und die Zustände angenehmer geworden sind. Dr. Moldenke fördert mit großer Liebe und eigner Arbeit dieses Werk. Möge Gott den Aufenthalt der 70—80 Kinder, die in drei Gruppen auf je zwei Wochen kommen, an ihnen leiblich und geistlich segnen. Er wolle auch mit seinem Schutz über sie alle wachen!

Zur Vertretung von Mrs. Fschler, Leiterin der Sommerkolonie der Kensington Dispensary „River Crest", herrlich am Schuylkill Fluß nahe Phoenixville, Pa. auf einer etwa 200 Acker großen Farm gelegen, konnten wir Schw. Martha Frey vom 24. Juni bis 8. Juli stellen. Die erste Gruppe Kinder kam am 28. Juli und bestand aus zwölf Mädchen, welche Zahl bald verdoppelt wurde. Am 10. Juli kam Schw. Martha zur Ferienvertretung nach dem Tabor Kinder-

heim nahe Doylestown, Pa., wo sie Schw. Elisabeth Heibeck ablöste. die temporär Schw. Louise Wackernagel half, seit die leitende Schwester, Schw. Lina Beideck, in Ferien ging.

Quittungen.

— 1914 —

Herr P. Max Müller — Frau Geo Bohrer — Frau C. H. Reiß — Frau C. Jaegels. —

— 1915 —

Herr P. Henry Dickert — Fräul. Lydia Fire — Frau E. Wagner — Herr P Wm. Brenner — Frau Hieronimus — Frau Karoline Moll — Frau D. Fueton — Herr E. T. Butz — Fräul. Louise Leuschner — Herr Henry Witzel — Herr Conrad Roeder — Herr P. O. Stockmann — Herr P. P. J. Hoh, D. D. — Frau Pauline Goerlach — Schw. Marie Oehler — Schw. Benia Fuchs — Fräul Hilda Crusius — Frau E. S. Pleibel — Frau Anna Hering — HerrP. Arndt, 5 Ex. — Frau C. Vollertsen — Fra. A Keller — Frau F. R. Frey — Herr P. J. W. Regier — Herr P. J. J. Heischmann D. D. — Fräul. Martha Hennings — Fräul. M. O. Jensen — Frau K. Urban — Herr P. J. W. Richards — Frau C. Kuhefuß — Herr C. Suedmeyer — Frau Maisch — Frau G. Strunk — Frau H. Esdar — Frau K. Hartenbach — Schw. Mathilde Opes — Schw Bertha Krautwurst — Herr P J. B. Forster, 5 Ex. — Fräul. Christiane Weinmann — Fräul. Marie Ebert — Fräul. E. Ackermann — Herr P. A. A. Linsz — Frau C. Sulzberger — Frau Finsel — Herr Wm Sulzberger — Herr Carl Cluß — Frau Fried. Utz — Frau J. M. Schmidt — Frau Elisabeth Schneider — Frau A. B. Behrmann — Frau E von Hof — Frau A. Koester — Herr P. A. Richter — Frau M. Schlueter — Fräul. C Mueser — Fräul. L. Naeter — Herr P. F. R. Hoffmann — Frau Prante — Frau J. Breitling — Frau K. Pahl — Fräul. Dorothy Keiper — Herr R. Rothenbach — Frau S. Kopp — Frau O. Haas — Herr P. M W. Gaudian — Miß Martha Fischer. —

— 1916 —

Frau A. Hoffmann — Herr P. H. Neumann — Frau A Hellwig — Frau Wurzbach — Frau E. Barford — Herr P. C. B. Rabbow — Herr Carl Pfizenmaier — Fräul. Alwine M. Bellmer — Frau Wm. Rumfield — Herr P. Geo. Gebert — Fräul. F. Schuster — Frau Bauft — Schw. Marg. Nehring — Frau Elizabeth Schneider. —

— 1917 —

Herr F. Bauer — Frau Dr. R. Moldenke — Herr C. Rohrßen — Frau H D. Thomas — Herr P. Fr. Veit — Herr P. L. Schmidt — Fräul. Dora Klockau — Fräul. Emma Mann. —
H. D. Thomas — Herr P. Fr. Veit — Herr P. L. Schmidt — Fräul. Dora Klockau — Fräul Emma Mann.

— 1918 —

Frau M. Rossy — Herr P. Deguisne — Frau W. Fillbrandt — Herr P. E. A. Boehme — Miß Elizabeth Mahnke. —

— 1919 —

Herr P Hugo W. Hoffmann, Ph. D. — Herr P. Fr. Eigenmann — Frau H. Rilling — Frau Anna Becker — P. Ph. Kirchner. —

— 1920 —

Herr P. Geo. F. Hartwig — P. E. W. Weber.